

Im Fall Unterkircher ist das letzte Wort noch nicht gesprochen

INNSBRUCK, BOZEN (geg/ea). „Wer einen anderen ohne dessen Einwilligung mit Gewalt oder List einer ausländischen Macht überliefert, ist, wenn der Täter oder der Überlieferte ein Österreicher ist, mit Freiheitsstrafe von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.“ So heißt es in § 103 unseres Strafgesetzbuches. Die Art und Weise, wie Karola Unterkircher in die Fänge der Italiener geraten zu sein scheint, läßt an diese zitierte Strafbestimmung denken, die vielleicht zum Tragen kommen könnte.

Nur dann, wenn das Opfer durch die Tat keiner erheblichen Gefahr ausgesetzt wurde, vermindert sich die Strafdrohung auf Haft von fünf bis zehn Jahre. Davon kann man bei Unterkircher wohl nicht sprechen, denn sie muß jetzt, falls alle Stricke reißen, zehn Jahre in Trient absitzen.

In diesem Zusammenhang wird wohl zu prüfen sein, welche Rolle der Südtiroler Alois Ö. gespielt hat, gegen den ja der Verdacht besteht, er hätte Karola über die Grenze am Timmelsjoch gelockt.

Verschiedene Versionen

Über die genaueren Umstände der Verhaftung von Karola Unterkircher gibt es nach wie vor mehrere Versionen. So behauptete Karl Auferer, Hauptangeklagter im Prozeß gegen „Ein Tirol“, in einem Interview mit der italienischsprachigen Tageszeitung „Il

die Version Rispolis, wonach die Verhaftung auf italienischem Gebiet stattgefunden hat. Er habe, so Ö., das Treffen mit Karola Unterkircher telefonisch vereinbart.

Ein ominöser Begleiter

Wie die Polizei vom Treffen Wind bekommen hat, so der 44jährige Riffianer, der dem „Andreas-Hofer-Bund“, der patriotischen Vereinigung mit Sitz in Innsbruck angehört, ist ihm ein Rätsel. Auch er hält es für möglich, daß man Karola Unterkircher oder ihn beschattet hat.

Den Geheimdienst als Drahtzieher hinter der ganzen Aktion vermutet der freiheitliche Landtagsabgeordnete Pius Leitner. Es sei offensichtlich, so Leitner, daß Karola Unterkircher verpöfien worden ist. Derselben Meinung ist auch Karl Augsten, Obmann der Union für Südtirol, dem zudem die Rolle des Begleiters von Karola Unterkircher mehr als verdächtig erscheint. Was die Behauptungen Karl Auferers betrifft, Unterkircher sei entführt worden, so Augsten, sollte man das in jedem Fall überprüfen.

Für den Landtagsabgeordneten Oskar Peterlini (SVP)

gibt die Verhaftung Unterkirchers den Anstoß, die Hintergründe des „Ein-Tirol“-Prozesses aus rechtlicher Sicht noch einmal zu durchleuchten. Für den Vizepräsidenten des Regionalrates Trentino-Südtirol ist es nämlich fraglich, ob die im Prozeß im November 1992 Verurteilten auch die wirklichen Drahtzieher hinter der Attentatswelle der späten 80er Jahre waren.

NR Andreas Khol verspricht Hilfe

Unabhängig davon, was Frau Unterkircher vor vielen Jahren getan oder nicht getan habe, und ob sie dabei obskuren Geheimdiensten auf den Leim gegangen sei oder nicht – habe jeder österreichische Staatsbürger das Recht auf vollen Schutz durch Österreich, meinte der außenpolitische Sprecher der ÖVP, Abg. Andreas Khol.

In einem Gespräch habe Außenminister Alois Mock zugesichert, daß der österreichische Generalkonsul Frau Unterkircher im Gefängnis in Trient aufsuchen werde und mit ihrem Rechtsanwalt Kontakt aufnehmen. Es werde alles getan werden, um Frau Unterkircher zu helfen, habe Mock versichert.



KAROLA UNTERKIRCHER drohen zehn Jahre Haft im Trienter Frauengefängnis. Foto: Partigger